

Tausende erzählte Geschichten für ein einzigartiges Archiv

Dokumentationszentrum soll Schicksale von Deutschen und Polen bewahren

Krzysztof Wojciechowski ist ein Freund drastischer Vergleiche. „Wir kümmern uns um den seltenen Wurm im Amazonas-Gebiet, um eine ausgefallene Sprache, die nur von drei Leuten gesprochen wird. Menschen aber sind nach ihrem Tod nur blasse Erinnerungen“, sagt der aus Polen stammende und in Frankfurt lebende Wissenschaftler und Autor. Damit mehr bleibt, als ein Name auf dem Grabstein, will er ein einzigartiges Archiv mit dem Titel „My Life“ aufbauen, in dem deutsche und polnische Schicksale von Bewohnern der Grenzregion dokumentiert werden.

VON JEANETTE BEDERKE

„Nichts ist berührender, als das Schicksal des Einzelnen, wenn er selbst davon berichtet“, ist der Verwaltungsdirektor der deutsch-polnischen Forschungseinrichtung Collegium Polonicum in Frankfurts Partnerstadt Slubice überzeugt. Viele Ereignisse, Entwicklungen und auch Fehler in der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte lassen sich laut Wojciechowski am besten über die persönliche Erinnerung bewahren. Nicht ausgewählte Einzelne, sondern tausende in der Grenzregion sollen in den nächsten zehn Jahren zu ihrem Leben befragt werden. In gedruckter Form oder aber auf CD gesprochen, werden digital aufgezeichnete, menschliche Schicksale

mit Tragödien, Erfolgen, Wertvorstellungen und Lebensgefühlen auf diese Weise festgehalten.

Vertriebene Deutsche sollen dabei ebenso zu Wort kommen, wie aus dem Osten umgesiedelte Polen, Opfer von Repressionen und Akteure, Erfolgreiche und Versager, Glückliche und vom Leben gebeutelte Menschen. „Schreibe Dein Leben auf und wir werden es für die Nachwelt bewahren“, lautet das Motto, unter dem Studenten, Journalisten und „sensible Enthusiasten“, wie Wojciechowski seine Mitstreiter nennt, ab Jahresbeginn in die Spur gehen.

Die Frankfurter Volkshochschule hat sich angeboten, einen Workshop mit Fragetechniken und Dokumentationsformen für die Interviewer zu veranstalten. Neben den „Schicksals-Sammlern“ haben sich beim Ideengeber auch schon potentielle Geschichten-Spender gemeldet. Darunter ist eine Gruppe alter Küstriner, Menschen die vor 1945 in der deutschen Festungsstadt am östlichen Oderufer gelebt hatten und bis heute Zeugnisse ihrer dem Erdboden gleich gemachten Heimatstadt sammeln. Diese Leute sind für Wojciechowski Interviewpartner, wie sie im Buche stehen. „Wir müssen uns beeilen, die Biografien der älteren Generation festzuhalten, solange sie uns noch davon erzählen können.“ Würden diese Lebenserinnerungen doch einen Fundus an Erfahrungen

bergen, die auch für die wissenschaftliche Forschung sehr interessant sind.

Inhalte der „erzählten Geschichte“ könnten in enger Kooperation mit der Frankfurter Europa-Uni in Diplomarbeiten oder Publikationen einfließen, die das deutsch-polnische Verhältnis behandeln – inklusive Vorurteilen, vergleichenden Schicksalen, dem Leben vor 1945 zu beiden Seiten der Oder und nach der Vertreibung sowie im heutigen Leben.

ZUM THEMA

Dok-Zentrum „My Life“

Das von Krzysztof Wojciechowski geplante Dokumentationszentrum, das auch für andere Universitäten und Hochschulen beider Länder nutzbar sein wird, will er am Collegium Polonicum installieren. Namenslisten und Auszüge aus Interviews sollen schon bald auf einer deutsch-polnischen Internet-Homepage abrufbar sein. Für die Präsentation der gesammelten Lebenserinnerungen hat Wojciechowski bereits eine Vision: Das Dok-Zentrum „My Life“ soll in einem Gebäude mitten in der Oder untergebracht werden – in Form von drei Schiffen, die scheinbar gegen den Strom steuern. Interessenten können sich bei Krzysztof Wojciechowski per e-mail unter [melden. wojce@eu-frankfurt-ode](mailto:wojce@eu-frankfurt-ode)